

250 Jahre Steierdorf

Die ersten 100 Jahre

Es war der 24 Juni 1773 als die ersten Siedler ihr Ziel erreichten. Muss so um die Mittagszeit gewesen sein, von Orawitz sind sie wohl schon im Morgengrauen aufgebrochen. Schließlich waren sie ja schon Hunderte von Kilometern unterwegs, zuerst auf der Donau von Wien bis Basiasch, dann am Land bis Orawitz.

"Der Transport zählte 50 Holzknechte und Köhler sowie 1 Holz- und Kohlemeister mit ihren Familienangehörigen. Er passierte am 6. Juni 1773 Wien, von wo er am 8. Juni 1773 donauabwärts zu Schiffe nach Pantschova und von da nach Ujpalanka (Neu Palanka) weitergeführt wurde."

[Stanglica]

An der Einmündung zum 'Schustergassl', da wo heute das Gedenkkreuz steht, wurde die erste Buche gefällt, auf dem Wurzelstock die erste hl. Messe gefeiert. Hier eine eindrucksvolle Schilderung [v. Schilde]: *„Kaum hatte die stolze Buche mit ihren Ästen den Erdboden berührt, als der beaufsichtigende Zimmermeister dem Johann Tritscher entgegen sprang und ihm zwei tüchtige Mauschellen versetzte. Als Tritscher hierüber erschrocken und verwirrt um sich blickte, sprach ihn der Zimmermann in wohlwollendem Tone folgendermaßen an: „Na, Na, mach dir nix draus, die zwei Ohrfeigen hab i dir nit zur Straf' geb'n, sondern als a Erinnerung für dich, deine Kinder und Kind's Kinder, dass du die Ehr' g'habt hast, den Baum Z'werfen, auf dem die Erste heilige Mess' G'lesen werden wird, so lass' also nur gut sein“ Um diesen Baumstamm herum begannen die ersten Abstockungen, wurden die ersten Blockhäuser als Wohnungen der Ansiedler errichtet.“*

Wer waren diese 70 Siedler? Steirische Waldarbeiter, Junggesellen oder mit Frau und Kindern, Holzschläger, Köhler und „Kärner“ (Fuhrmänner) Sie wollten eine Waldarbeiterkolonie gründen, die noch einen Namen brauchte. Naheliegend: Steierdorf.

Sie hatten ihre alte Heimat hinter sich gelassen. Die alte Heimat, die lag im steirischen Salzkammergut, in der Ischler Gegend, um den Grundlsee, eine heute noch idyllische Gegend, in der auch Bad Mitterndorf und Schladming liegen. Bekannte Namen der Gastgeber einiger Heimattreffen mit verständlicher Resonanz bei den Steirern.

Nun waren sie neugierig auf ihre neue Heimat. Von der Lage her ist es ja sogar südlicher als Venedig. Bei diesen Breitengraden kann man ein mildes, moderates Klima erwarten. Tatsächlich herrscht hier ein eigenes Mikroklima, im Sommer 5-10 Grad angenehm kühler als z.B. in Orawitz und im Winter reichlich Schnee.

Zwar weniger alpin, aber ein wunderschöner Fleck umgeben von sanften Hügeln: Steinköpfel, Wellerköpfel, Hildegard, Tilfasina (945m), Mühlkogel (vulgo Milnakugel). Dazwischen die kleineren: Stockerberg, Schmaranzerberg, Rahnerberg, Salzmannberg. die gleich auf die Namen der Einsiedler getauft wurden. Eingebettet die Täler: Kerntal, Kraxental, Theresiental, die II und die III Kolonie. Weiter weg das Ponortal (Panuaratal) und der Bidograben, wo man im Frühjahr zum Fröschefangen ging. Und natürlich das Fuchsental. Hier entspringt 'am Prindl' der Steierbach, der dann entlang der Hauptstraße und der Mühlgasse weiter ins Minischtal fließt, um dann über die Nera in die Donau zu münden.

Das Banater Bergland war ja seit der Römerzeit bekannt für die Erzvorkommnisse. Bereits 1718

entstanden Kupferhochöfen in Tschiklowa und Orawitz [Hromadka]. Steierdorf war damals umgeben von einem Urwald, der das Material für die knapp gewordene Holzkohle liefern sollte.

Die Bedingungen waren also gut, der Bedarf wachsend, so dass ein Jahr später 1774 schon die nächsten Siedler, weitere "geschickte Köhler" eintrafen. Bei [Stanglica] wird das so beschrieben: *"Peter Kastel [der auch den ersten Transport zusammenstellte] begann seine Werbefahrt am 8. April in Graz und ging über Eisenerz nach Hieflau, wo ihm vom Oberkammergrafenamt einige Köhler zugewiesen wurden, dann nach Linz, Wels, Steyr, Gmunden - hier stießen einige Köhler aus Waidhofen an der Ybbs zu ihm - Goisern, dann wieder von Steyr nach Persenbeug und von da zurück nach Steyr. In Steyr sammelte er die Angeworbenen. Hier erhielten sie den Abschiedstrunk, und von da ging der Transport über Kennelbach (16. Juli 1774), Wien (18. Juli), Preßburg (20. Juli), Komorn (24. Juli) auf der Donau auf Schiffen, die aus dem Banate Kupfer nach Wien geführt hatten und nun wieder zurückkehrten, in das Banat, wo er am 6. August ankam."*

Diesmal kamen sie hauptsächlich aus dem „Rheinischen“, wie die Namen Kornet, Maldet, Bido, es verraten.

Im Laufe der Zeit sind noch **weitere Siedler** zugewandert. Einige davon sind weitergezogen, die meisten aber sind geblieben. Hier eine chronologische Zusammenfassung nach [Slovig]:
1846. Aus Ungarn, Böhmen und der Steiermark kommen 58 Schachthäuer mit 30 Frauen und 87 Kindern. So entsteht die Judenkolonie (bei [Slovig] Karrenschlag Kolonie) mit 41 Häusern, die II. und III. Kolonie mit 94 Wohnhäusern. Diese Häuser wurden später privatisiert, anders als die Gerlische-Kolonie in Anina.

1848 Einige dieser Siedler kehren zurück oder überqueren die Donau nach Serbien. Es ist die Zeit der politischen Umwälzungen.

1850 Aus Schmölnitz (Smolnik/Slowakei) kommen 101 Berghäuer mit 39 Frauen und 56 Kindern. Es sind deutsche Zipser. Aus Aranyida, Kreis Kosice (Slowakei) kommen die ersten Slowaken: 50 Männer mit 17 Frauen und 22 Kindern.

1851 Aus Zbiroh und Horovice kommen die ersten Böhmen: 32 Männer mit 23 Frauen und 62 Kindern. Dafür baut man in der Böhmen-Kolonie Arbeiterkaserne und 7 Wohnhäuser. Es folgten noch 21 Wohnhäuser in der Gerlische-Kolonie.

1855 Bei dem Verkauf des Bergbaus und der Domänen an die „Steg“ zählte Steierdorf 325 Häuser und 2045 Seelen. Es folgt ein rasanter Aufschwung!

1856 Aus Schmölnitz kommen weitere Zipser: 49 Männer mit 20 Frauen und 36 Kindern. *Sie wurden im Freudental oder der heutigen Sommerfrische zu angesiedelt, wo sie auf den erhaltenen Parzellen ihre Wohnhäuser in den Jahren 1868-70 erbauten. Da in dieser Zeit das regnerische Wetter vorherrschend war, wurden die von ihnen geschlagenen Lehmziegel des öfteren verweicht, was zu vielen Klagen Anlaß gab. Dies war der Grund, daß diese Kolonie Jahrzehnte hindurch den Namen Jammertal führte. Erst nach der Gründung der Sommerfrische-Aktiengesellschaft im Jahre 1893, als sich durch den Fremdenverkehr die Lage dieser Siedler erfreulich besserte, wurde diese Kolonie auf den Namen Freudental umbenannt."* [Slovig]

1857 Aus Böhmen wandern 15 Männer ein.

1859 Aus der Slowakei kommen 112 Männer mit 101 Frauen und 226 Kindern. Dazu kommen 35 Sachsen: 15 Männer mit 8 Frauen und 12 Kindern.

1860 33 böhmische Familien wandern nach den ersten Arbeiterunruhen und Entlassungen ab. Die Gründung der Arbeiter-Brudervereinigung hat eine positive Auswirkung und trägt zur Beruhigung der Lage

bei.

1872, hundert Jahre nach der Gründung, zählt Steierdorf ca. 10.000 Einwohner.

Schon die ersten Siedler haben schnell eine **kommunale Infrastruktur** aufgebaut. 1774 wurde mit Hilfe der unter ihnen befindlichen Zimmerleute und Maurer der Bau eines Feldscherer- und Schulmeisterhauses begonnen. Dort zieht 1775 der eigene Schulmeister ein.

1780 errichtet der Orawitzarer Fleischers Fillip die erster Weinschenke, die auch noch 1873 unter dem Namen mit „Zur goldenen Hacke“ firmierte. Später ist die Anzahl der Gastwirtschaften auf 19 (!) gestiegen.

Zum ersten Friedensrichter (Dorfschulze) wurde 1794 Mathias Berger gewählt. Zum Gemeindeausschuss wurden Konrad Bido, Johann Denz, Nikolaus Kornet und Johann Gaiswinkler vorgeschlagen. Aufgabe dieses von der Gemeinde gewählten und von der Bergverwaltung bestätigten Ausschusses war es, *"geringe Gerichtshändel abzutun, hauptsächlich aber darob zu sein, daß die Jugend zum Gottesdienst und ebenso in der Schule fleißig erscheine, dieselbe vom Wirtshausgehen und derlei Üppigkeiten abhalte und nur jenen den Zutritt gewähre, welche sich schon bei der Holzmanipulation verwenden"*. [Stanglica, S. 12]

1854 öffnet das Rathaus mit Notariat und Finanzamt in der Hauptstraße. 1859 wird Steierdorf (gleichzeitig mit Reschitz) in den Rang einer Gemeinde erhoben. Ihr erster Gemeindevorsteher (Richter) ist der Obersteiger Franz Hirspek. Ein Jahr später (1860) wird die Siedlung Anina gegründet.

Für die Ausübung des Gottesdienstes sorgte schon seit dem 1. Juli 1773 ein Kaplan. 1774 zelebriert ein franziskaner Mönch die erste Trauung zwischen Mathias Hammer und Barbara Hoffmann. *"Es scheint ein Fingerzeig gewesen zu sein, daß eben die den Namen der heiligen Barbara, der Schutzpatronin der Bergleute, tragenden Frau, dem Manne das Glück brachte; denn Mathias Hammer war es, der im Jahre 1790 einen schön glänzenden, schwarzen Stein fand ..."* [Slovig] 1786-1787 entsteht die erste katholische (Holz-) Kirche mit Pfarrhaus.

Die evangelische Kirche wird erst 1871 gebaut. Dazwischen gab es immer wieder konsequente Ausweisungen, so zum Beispiel schon 1777 als 23 Lutheraner vertrieben werden. Hier die dramatische Beschreibung bei [Stanglica] (S. 15): *„Am 10. November 1777 zogen die protestantischen Holzknechte unter militärischer Bedeckung auf 19 zweispännigen Wagen ab, doch wurden ihnen ihre Kinder unter 7 Jahren abgenommen und auf Kosten des Ärars zu katholischen Familien in Verpflegung gegeben“*. Später genehmigte Kaiser Josef II ihre Ansiedlung bei Hermannstadt und *„gab 1782 der Banater Bergwerkdirektion den strengsten Befehl, die im Jahre 1777 den Eltern abgenommenen Kinder diesen wieder zurückzugeben.“* [Stanglica] (S. 16)

Kaiserin Maria Theresia war für die strikte Trennung in der Religionsfrage. Dafür etwas liberaler in sozialen Fragen. Sie war es die schon 1780 das Grundbuch eingeführt hatte, so dass die Siedler ihre **Eigentumsrechte** an Grund und Boden gesichert hatten. Aber erst ihr Sohn, Kaiser Josef II hat die Leibeigenschaft aufgehoben, das wohl mit ein Grund für die Aussiedlung gewesen war. *"Die Ansiedler traten vom ersten Tage ihrer Ankunft in den Dienst der Bergwerkdirektion und erhielten von diesem Tage an ihren Lohn, der ihnen auch für den Bau der Häuser, für die Bergwerksverwaltung das Holz kostenlos zur Verfügung stellte, ausbezahlt wurde. Die Holzknechte und Köhler wurden nicht als bäuerliche Kolonisten behandelt; sie genossen nicht die Vorteile der bäuerlichen Siedler, sondern sie erhielten weit beträchtlichere Begünstigungen, angepaßt ihrer*

besonderen Verwendung. Die Bedingungen für die Ansiedlung und ihren Lebensunterhalt waren von ihnen selbst vor der Abwanderung gestellt worden und umfaßten die gleichen Rechte, wie sie die Holz- und Kohlknechte in der Steiermark und im Salzkammergute hatten. Sie bekamen eine Anzahl Vieh gegen spätere Vergütung, kostenlos erhielten sie den Grund für das Haus und den Garten, ein Ackerstück zum Anbau von Feldfrüchten, für ihr Vieh die Hutweide, die vorher die walachischen Kohlbrenner genutzt hatten, und freies Brennholz." [Stanglica]

Den Ausführungen von [Slovig] entnehmen wir folgende Chronologie:

1805 Der selbst urbar gemachte Grund wird unter Eigentumsvorbehalt zur Benutzung überlassen (Nutznießungsrecht).

1830 Nutznießungsrecht kann an ortsansässige Kolonisten weitergegeben werden.

1855 Die bisherigen Nutznießungsrechtnehmer werden Eigentümer.

1859 Die Kolonie wird als selbst verwaltende Gemeinde anerkannt. Damit steht das Eigentum zur freien Verfügung d.h. auch die Nachkommen können reguläre Eigentümer von Grund und Boden werden.

Das entscheidende Ereignis in der Geschichte Steierdorfs war die bereits erwähnte, zufällige Entdeckung eines Stücks **Steinkohle** durch den Köhler Mathias Hammer im Jahre 1790. Damit wurden die Weichen gestellt für die zukünftige Entwicklung des Ortes.

Natürlich haben dabei die wirtschaftlichen Interessen der jeweiligen Besitzer eine entscheidende Rolle gespielt. Besitzer war zunächst das Montan-Ärar, dessen Verwaltung beim Oberbergamt in Orawitz lag.

1846 übernimmt das Ärar die Steierdorfer Kohlengruben, die seit 1792 an Privatunternehmen konzessioniert und von diesen ausgebeutet wurden. Es beginnt der systematische Kohlenabbau. Der Kolowrat-Schacht war der erste angelegte Schacht (1846). 1847 kommen dazu Breuner- und der Kübek-Schacht und Steierdorf wird Sitz eines Bergamtes. Es folgten: 1851 der Reitz-Förderschacht und Thinfeld I (benannt nach dem damaligen Minister Ritter von Thinfeld), 1852 der Eugen-Förderschacht. Die erste Dampffördermaschine wird eingesetzt.

Der Banater Montanbesitz wird 1855 an die neu gegründete „Steg“ (privilegierte kaiserlich u. königliche österreichische Staatseisenbahngesellschaft) verkauft. Damals brachten aber erst zwei Schächte einen ordentlichen Kohleausschuss: der Kübek und der Breuner-Förderschacht. Zur Lokalisierung vergleiche die überlieferten Bezeichnungen der entsprechenden Bushaltestellen von heute. Der Thinfeld befand sich auf dem Platz der heutigen griechisch-orthodoxen Kirche.

Es folgten 1862 der Kolonie-Schacht, 1868 der Uterisch-Schacht (der spätere 'Fünfer' Schacht), 1869 der Hildegard- und der Friedrich-Schacht (Schacht III), 1871 der Ponor-Schacht.

Die Vernetzung dieser Schächte ist erstaunlich: *"Zur Abförderung des bitumenhaltigen Schiefertones, der Kohle, der Eisensteine und des feuerfesten Tones diente der in 1851 angeschlagene Dulnig-Stollen. Dieser Hauptförderstollen erreichte 1873 in einer Länge von nahezu 4000 m den Uterisch-Schacht, durch ihn wurde auch das Fördergut des Kolonie und Kübek-Schachtes bis zum Gustav-Schacht-Verladeplatz, am Ende des Staatsbahngleises, gebracht."* [Slovig]

Die Verarbeitung der Steinkohle (Separation und Wäsche) wurde in Anina vorgenommen am 'Rona'-Schacht, vormals König-Ferdinand-Schacht.

Bei [Stanglica] lesen wir: *"Steierdorf lieferte Kohle von vorzüglicher Qualität. Nach dem Berichte eines Gutachters übertraf sie an Güte die englische Kohle".*

Damit versorgt wurden z.B. 1845 die Dampfschiffahrt (gegr. 1829) auf der Donau, später die aufkommende Eisenbahn (ab 1837 für die sogenannte „Nordbahn“) und natürlich die Hütten und Schmelzwerke sowie die Maschinenindustrie im ganzen Banater Bergdistrikt.

Von der Bedeutung des Ortes und seiner Bergwerksindustrie zeigen einige 'hohe' Besuche, so wie sie bei [Slovig] festgehalten werden: 1868 Erzherzog Albrecht und 1870 die Erzherzöge Rainer und Ernst, die waren gar "*2 Tage hier auf Besuch und verbrachten drei volle Stunden beim Feste auf der Schießstätte [des Schützenvereins] in Steierdorf unter dem Volke, wo sie sogar persönlich am Wettschiessen teilnahmen*".

Parallel dazu wurde das **Eisenhüttenwesen** aufgebaut. Begünstigt durch das Vorhandensein von Eisenstein (Sphaerosiderite) und unter dem Zwang der sich anhäufenden Überschüsse an Steinkohle entsteht 1856 ein Probekoksofen; Als Bildbeschriftung findet man bei [Baumann] „*Hüttenwerk Steierdorf-Anina; erste Koksöfen der Monarchie*“.

Schon 1863 werden im Walzwerk 5600 Tonnen Schienen erzeugt und exportiert. [Slovig] schreibt über in Anina erzeugten Schienen, die auf der transsibirischen Eisenbahnstrecke gesichtet wurden. Wohl gemerkt noch vor den Kriegsentschädigungen an die ehemalige Sowjetunion.

Der Bitumen-Schieferton wurde ursprünglich (1860-1874) in den zwei Destillationshütten mit je 24 und 60 Retorten zur Rohölerzeugung verwendet und dann anschließend in Orawitz zu Leuchtgas und Paraffin raffiniert.

Steierdorf wurde aber auch von **Schicksalsschlägen** nicht verschont. Bevor die Türken 1789 endgültig vertrieben werden, brechen sie 1788 nochmals ein und plündern unter anderen auch Steierdorf. Die Steierer begeben sich nach 15 Jahren auf ihrer ersten Flucht. Der türkische Überfall wird bei [Stanglica] dramatisch beschrieben:

"Die Einwohner von Steierdorf, die ihren Ort befestigt hatten und zu verteidigen suchten, mußten sich am 5. Oktober 1788 durch Verrat der Hilfsknechte und aus Mangel an Lebensmitteln in elendstem Zustande nach einem zähen Widerstand nach Dognatschka zurückziehen und ihre Siedlung der Plünderung preisgeben. Steierdorf wurde erbärmlichst verheert, und geplündert."

1790 stirbt Kaiser Josef II, seine josephinischen Reformen werden annulliert. Das 19. Jahrhundert beginnt mit sozialen Verwerfungen. Nach der Halbierung der Ration auf ½ Metzen (1801) wandern sechs unzufriedene Familien aus nach Bukovetz.

1834 dem Grubenbrand durch spontane Entzündung fallen sechs Bergarbeiter zum Opfer.

1847 Slowakische Flüchtlinge bringen die Thyphus-Epidemie mit sich.

Die Unruhen um 1848 machen sich auch in Steierdorf bemerkbar. Es wird teilweise ausgeraubt. Die Räuber kamen aus dem Almasch. Einige Eingewanderte kehren in ihre Heimat zurück.

1850-52 Die Cholera forderte auch hier ihre Opfer. 1855 folgen weitere Epidemien: Sumpffieber, Typhus, Cholera [Vlad].

Die **wirtschaftliche Entwicklung** Steierdorfs schreitet aber unaufhaltsam voran:

1858 beginnt in Anina der Bau der Eisenhütte. Schon 1856, nach der erfolgreichen Verkokung der Steinkohle wird von der „Steg“ die Errichtung eines Eisenwerks angestoßen mit 3 Hochöfen, 30 Kochöfen, Puddling- und Walzhütte, Gießerei, Schraubenfabrik, Destillieranlage für Schieferöl, und Wärmekraftakt [Hromadka]. Der erste Hochofen geht 1861 in Betrieb.

Die dafür benötigten Fachkräfte, - ob in der Fabrik oder Untertage - müssen untergebracht werden und so entstehen: 94 Häuser in der II und III Kolonie (1847), Böhmerkolonie und Gerliste (1851),

I Kolonie und Fuchsental (1858), 1864 Sigismund (mit den ersten 25 Häusern), Cselnik und Uterisch. 1860 ist Steierdorf mit 515 Häusern und 3787 Einwohner die größte Gemeinde im Banater Bergland!

Die ersten **Vereine** werden gegründet: Blaskapelle (1865), Schützenverein (1866), Männergesangsverein (1869), Kirchengesangsverein (1870).

Neue **Verkehrswege** stehen offen: Steierdorf-Bozowitsch (1847), Anina-Karaschowa (1870), Bahnpersonenverkehr Anina-Orawitz (1869). Damit zum Juwel unserer Gegend, die heute unter Denkmalschutz steht und als „Banater Semmeringbahn“ ziemlich erfolgreich touristisch vermarktet wird. Die Eisenbahn wurde im Jahre 1863 dem Verkehr übergeben und ist somit die älteste Bergbahn Rumäniens. Sie bewältigt auf der 33 Kilometer Strecke die 338 Meter Höhenunterschied mittels zehn Viadukten und 14 Tunnels. Eine herausragende Leistung der Bauarbeiter und Ingenieure, durchaus vergleichbar mit der 1854 eröffneten Semmeringbahn deren Strecke und Lokomotivbau als Meilensteine der Eisenbahngeschichte gelten. „*Man muss es gesehen haben!*“

1870 hatte Steierdorf 8345 Einwohner, 901 Häuser, also relativ zu 1848 mehr als eine Vervierfachung. Dazu drei Volksschulen, sechs Lehrer und ca. 900 Schüler (man beachte das Verhältnis!). Rund Hundert Jahre nach der Ansiedlung zählt man 9215 Einwohner und 955 Häuser, „eine Verdreifachung in weniger als 15 Jahren“ ([Schön] S. 35).

1872 ist Steierdorf in voller wirtschaftlicher Blüte. [v. Schilde] nennt namentlich folgende Gewerbetreibende: 6 Arendatoren, 1 Apotheker, 3 Bäcker, 3 Barbieri, 1 Buchbinder, 1 Drechsler, 8 Fleischhauer, 5 Fleischselcher, 12 Gastgeber, 4 Gläser, 16 Greissler (Kleinkrämer), 1 Hafner, 1 Hutmacher, 6 Kaufleute, 2 Lederhändler, 1 Lotto-Collecteur (!), 2 Maurer, 5 Mehlverschleisse, 3 Sattler, 3 Schlosser, 8 Schmiede, 11 Schneider, 14 Schuster, 3 Spengler, 10 Tischler, 2 Uhrmacher, 3 Unternehmer, 4 Wagner, 1 Zimmermann, 1 Zuckerbäcker.

Es wird mit dem Bau einer neuen, steinernen katholischen Kirche begonnen. Diese wird ein Jahr später eingeweiht. Doch darüber im zweiten Teil in der nächsten Ausgabe dieser Zeitung.

Florin Lataretu

Bibliographie:

- [Baumann] Baumann Julius, Geschichte der Banater Berglanddeutschen Volksgruppe, Wien, 1989
- [Hromadka] Hromadka Georg, Kleine Chronik des Banater Berglands, München, 1993
- [Kracher] Kracher Josef, Geschichte von Steierdoorf-Anina 1773 bis 1873, Temeswar, 1873
- [Schön] Schön Gerda, Steierdorf im Banater Bergland – Eine Auswertung der ersten Kirchenbücher, Universität Ulm 1992
- [Slovig] Slovig Wilhelm, Kurzer Umriss der Geschichte von Steierdorf-Anina, Hermannstadt, 1940
- [Stanglica] Stanglica Franz, Steierdorf im Banat, Leipzig 1939, Nachdruck Schön Gerda, Bad Vilbel 1982
- [Vlad] Vlad Dan Cristian Mosoroceanu, 230 Jahre Steierdorf-Anina, Anina, 2013
- [v. Schilde] Constantin v. Schilde, Die Entstehung und Entwicklung der Gemeinde Steierdorf-Anina, Temeswar, 1873